



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Genouefa, Das ist: Wunderliches Leben und
denckwürdige Geschichten der H. Genouefa/ Geborner
Hertzogin aus Brabant/ [et]c.**

Staudacher, Michael

[S.l.], 1660

Vier und zwanzigste Erzelung. Wie Genouefa ihren Schmertenreich zur
Gottesfurcht angeleitet.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45261

Vier und zwanzigste Erzählung.

Wie Genouefa ihren Schmerz
reichen zur Gottesfurcht
angeleitet.

Als siebende Jahr kame herben / und
der Genouefa kleiner Schmerzereich
harte / sampt der Empfindung seiner Mühseligkeit / auch erreichte das völlige Liecht
seiner Vernunft; Die Frau Mutter vergaß nicht / seine Jugend auf gute Sitten
zu leiten: und nachdem sie ihm nicht konnte zubereiten die Güter des Glücks / wolte
sie ihn doch nicht mangelhaft erscheinen lassen an den Güterem der Tugend / durch
welche auch die Armut wird bereichert. Ihre größte Sorg ware / dem Kinde einzugies-
sen die Erkenntnis / Furcht und Liebe des allerhöchsten Gottes: wie er selbiges zu
erinnern / daß es nicht gleich ware diesen Thieren / mit welchen es scherhete: dann
dieser Seel wäre zergänglich / seine aber unsterblich: ihr Sinn wäre niedergerichtet

zu der Erden / seiner aber erhöhet zu dem
Himmel: Ihr Ziel wäre der Wollust/sei-
ner aber die Tugend: ihr Ende wäre der
Tod / seines aber die Ewigkeit eines über-
glückseligen Lebens.

Mercket ihr Menschen / zu was ihr er-
schaffen seyd / und verwerffet euch nicht
selbsten / biß zu den niderträchtigen Lasten
ren der unvernünfftigen Ehre. O daß ihr
recht erkennet/das der Himmel euer rech-
tes Vaterland sey / und nicht die Erden/
die euch mit Kühen und Ochsen gemeint
ist: Warlich / ihr würdet euer Leben nicht
anstellen Viehisch/sondern/wie es sich ge-
ziemet/Englisch. Ihr würdet euch nicht so
starck anhefften an das Irdische / welches
ihr müßte verlassen / sondern ihr würdet
euch schwingen zu den himmlischen Gü-
tern/welche ihr ewig könnet besitzen. Süß-
ret es zu Hersen.

Zu Morgens und Abends mußte der
Schmerckenreich auf den Knien vor dem
schönen Creutz sein Gebet verrichten: und
gab ihm die Frau Mutter nicht zu/das er
sein Mündlein ausstreckete / zu saugen an
dem

mir so offte/ich solle sagen: Vatter Unser/
 der du bist in den Himmeln; sagt mir
 doch / wer ist mein Vatter? Ach unschul-
 diges Kind / was richtest du an für Hän-
 del? Diese Frag ist genugsam deiner Frau
 Mutter das Herz zu brechen. Und in
 Wahrheit ware es nicht fern/das sie unem-
 pfindlich dahin gesunken: Aber sie erholte
 sich / und als sie den Knaben gehäset und
 geherhet/saget sie: Liebes Kind/dein Vat-
 ter ist Gott; habe ich es dir nicht schon offte
 gesagt? Siehe an di. se schöne grosse und
 blaue Rundung / wo die Sonne und die
 Sterne scheinen / dort ist seine Behau-
 sung. Darauf saget der Schmerzerreich:
 Aber Frau Mutter/kennet mich auch mein
 Herr Vatter? weiß er/das wir hie seynd?
 Liebes Kind/ antwortet Genouefa / frey-
 lich weiß er alles: Er erkennet dich gar
 wol/und hat dich sehr lieb. Darauf wider-
 holet der Schmerzerreich: Warum schi-
 cket Er uns dann nichts? warum läisset
 Er uns also in der Noth stecken? Mein
 Kind/ gabe darauf zur Antwort die Mut-
 ter: Es ist ein Irrthumb/ so man vermei-
 net/

net / dieses sey ein Anzeigen seiner gegen
uns tragender Liebe / daß er uns ein lustiges
Leben verschaffet: ja diese unsere Ungelegē-
heit ist ein Augen-klares Zeugnis / daß er
gegen uns mit Väterlichen Herzen genei-
get sey. Die Reichthumen seynd offter-
mals nur ein Werkzeug unsers Verder-
bens: und straffet Gott nit selten mit Ver-
leihung derselben / seine Feind / und die böse
Menschen / da er hingegen den Lohn der
Frommen in die andere Welt ihme vor-
behaltet. Das Kind horchet fleißig zu: aber
wie es gehöret von den guten und von den
bösen Menschen: auch von einer andern
Welt: da konte es sich länger nicht halten /
sondern fället der Frau Mutter in die Red-
sprechend: Frau Mutter / hat dann der
Herr Vatter mehr Söhn neben mir? und
wo ist die ander Welt? Kind / gibet zur
Antwort die Gräfin / Gott ist ein mäch-
tiger und reicher Vatter / mit dessen Kin-
dern angefüllet ist der ganze Erdboden: ist
aber darumb nicht nochbedürfftig / dann
seine Schatz sind unerschöpflich. Und ob-
wolen du noch niemalen aus diesem Wald
bist

bist kommen / so must du doch wissen / daß
 außershalb dessen zu findē seyn grosse Städte
 und Landschafften / die bewohnet werden
 von Mannlichen und Weiblichen Ge-
 schlecht / deren etlich der Jugend bezgethan /
 der mehrer Theil aber ist den Lastern an-
 hängig. Aus diesem nun / welche GOTT
 ihren Vatter ehren und fürchten / die wer-
 den einmal erhaben werden in den Him-
 mel / allda mit ihme ein immerwährendes
 Leben / in Ueberfluß aller Freude / mit höch-
 ster ihrer Vergnügung zu führen : die An-
 dern aber / die sich seiner nicht achten / die
 werden ewig gestrafft werden in der
 Hölle / welches ein Ort ist unter der Er-
 den / voll der unansprechlichen Peinen
 und Flammen. Siehe fest zu mein Sohn /
 welcher Theil dir beliebe. Wir haben
 Ursach zu hoffen / daß wir unter der er-
 sten Schaar auf dem Weg zu den Freude
 begriffen seyn / in Bedencken / daß dieser
 Weg anfänglich mit Disteln und Dornen
 mit Leiden und Trübseeligkeit beschränket ist /
 sein Ende aber ziehet sich in den Himmel.
 So ist dann der Himmel und die Hölle die

die andere Welt. Der Schmerzerreich
konnte sich abermal nicht halten / sondern
sagte: Frau Mutter / wann wollen wir ge-
hen in den Himmel? Genouefa sagt/wan
nus der Todt wird holen.

Der unschuldige Knab hätte ja so un-
erhörte Sachen durch eigene Spisfindig-
keit nicht mögen ergreifen / aber GOTT
hat ihm den Verstand erleuchtet / daß er
alsobald wisset / (obwolen er niemalen ei-
nen andern Menschen / als seine Frau
Mutter/gesehē) was sey eine Stadt/was
eine Landschaft/was Gott/was der Him-
mel/was die Höll. Und hätte ihm kein
weltkundiger Natursprecher so gut die Un-
sterblichkeit / und Hochheit der Seelen zu-
verstehen können geben/ als er solche durch
Mittel eines einfließenden Göttlichen
Glances erkennet. Was der Todt wäre/
hatte ihn die Erfahrung auch noch nicht
gelehret. Diese Erkenntnis aber wolte sich

bald hernach ihm vorstellen in der

Person seiner eignen Frau

Mutter.

Sünff